

DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF,
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Mittwoch, 24. Februar

Nr. 54

Ein Aufruf von Reichsminister Speer und Gauleiter Sauckel Der Einsatz neuer Kräfte für die Rüstungswirtschaft

Ausbildung geeigneter Reservekräfte zu Spezialarbeitern in größtmöglichem Ausmaß
Ziel der Aktion muß sein: Steigerung der Produktion - Anordnungen für Betriebsführer

Berlin, 24. Februar.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Sauckel, haben gemeinsam einen Aufruf an die Betriebsführer der Rüstungsindustrie gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der erfolgreichste Einsatz der auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und auf Grund von Stilllegungsmaßnahmen erschlossenen neuen Arbeitsreserven nicht nur von dem guten Willen der Meldepflichtigen und ihrer schnellen Erfassung und Zuweisung durch die Arbeitsämter, sondern auch in entscheidendem Maße von der betrieblichen Vorbereitung des Einsatzes und dem Geschick abhängt, mit dem die Betriebe die neuen Kräfte an die Arbeit heranzuführen.

Um den zweckmäßigsten Einsatz entsprechend den sachlichen und sonstigen Eigenschaften der Meldepflichtigen vorbereiten zu können, werden die Rüstungskommandos und Arbeitsämter die Betriebsführer der Rüstungsbetriebe zu gemeinsamen Vorbesprechungen zusammenziehen. Den Betrieben wird mitgeteilt werden, welche Personengruppen im einzelnen für sie zur Verfügung stehen, während die Betriebe ihrerseits den Arbeitsämtern genaue Unterlagen über die bei ihnen freistehenden Arbeitsplätze zuzuleiten haben. Bei der Bereitstellung dieser Arbeitsplätze sind die Eigenarten des neuerschlossenen Personalreises zu berücksichtigen. Die Tatsache, daß in fast allen Betrieben in erheblichem Umfang ausländische Hilfskräfte eingesetzt sind, wird die Freistellung geeigneter Arbeitsplätze durch Austausch wesentlich erleichtern. Wo weibliche Arbeitskräfte, die früher an Maschinen gearbeitet haben, infolge Mangels an Büropersonal in den letzten Jahren in Bürostellungen eingerückt sind, werden sie gegen Ersetzung durch andere Kräfte wieder ihrer alten Arbeit zuzuführen sein. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß körperlich wenig geeignete Kräfte bei schweren Arbeiten eingesetzt werden, während voll einsatzfähige Kräfte weiterhin mit leichten Arbeiten beschäftigt werden. Es kommt darauf an, den betrieblichen Einsatz so qualifiziert wie möglich zu gestalten, um den besten Wirkungsgrad zu erzielen.

Bei der kurzfristigen Anlernung von Kräften auf Arbeitsplätzen im Betrieb ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Ausbilder die richtige Einstellung zu ihrer Aufgabe haben

und nach besten Kräften in kameradschaftlicher Weise bemüht sind, die neugewonnenen Kräfte zu Vollaistungen zu bringen. Der Auswahl der Ausbilder ist daher besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die jetzige Aktion muß ferner ermöglichen, in größtmöglichem Ausmaß geeignete Reservekräfte zu Spezialarbeitern heranzuschulen (Hilfsschlosser, Hilfsdreher, Hilfsbohrer, Hilfsfräser, Hilfelektriker). Die Betriebe müssen die gegenwärtige Gelegenheit, ihren Spezialarbeiterbestand vorsorglich auszuweiten, hundertprozentig auszunutzen. Vor der Einweisung in entsprechende gesonderte Anlernmaßnahmen haben sorgfältige Eignungsprüfungen stattzufinden, um Fehleinsätze zu vermeiden.

Soweit die Anlernung ausländischer Kräfte, die bisher bei leichteren Hilfsarbeiten beschäftigt waren, mehr Erfolg verspricht, sind auch diese zu besonderen Schulungsmaßnahmen heranzuziehen. Für Arbeitskräfte, die nur halbtagsweise oder tageweise zur Verfügung stehen können, sind, soweit nur irgend möglich, in abgetrennten Betriebsabteilungen Wechselschichten einzuführen.

Jeder Betrieb hat für die Durchführung der obengenannten Aufgaben sofort einen besonderen Bearbeiter freizustellen, der die volle Verantwortung für einen erfolgreichen betrieblichen Einsatz zu übernehmen hat. Zu seinen Aufgaben gehört die Freistellung geeigneter Arbeitsplätze in allen Betriebsabteilungen, die Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung bei der Vorauswahl der Kräfte, die Auslese oder Arbeitskräfte bei der Einstellung in den Betrieben, die Auswahl der Ausbilder und die Einrichtung von besonderen Anlernmaßnahmen sowie die laufende Überwachung des Einsatzes der Kräfte in allen Betriebsabteilungen.

Der Einsatz der gewonnenen erheblichen Arbeiterreserven, heißt es abschließend in dem Aufruf, muß unter allen Umständen sofort zu einer positiven Auswirkung gebracht werden. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn alle Stellen des Einsatz schnell und zweckentsprechend vornehmen und sich stets vor Augen halten, daß es nicht darauf ankommt, nur Kräfte neu zu beschäftigen, sondern sie so einzusetzen, daß die Produktion weitgehend gesteigert wird. Die Betriebsführer werden zu gegebener Zeit zur Berichterstattung über die praktische Auswirkung der Aktion aufgefordert werden. Allen Betriebsführern ist zur Pflicht gemacht, das bestmögliche Ergebnis herauszuholen.

Neue verbesserte Waffen für die Front

Die deutsche Rüstungsindustrie dem Feind weit voraus - Waffen, die den Polen- und Westfeldzug entschieden haben, werden nicht mehr verwendet - Durch neue überholt

Berlin, 24. Februar.

Auf der Arbeitstagung der Reichspropagandaleitung, über die bereits berichtet wurde, sprach auch der Chef des Rüstungslieferungsamtes des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Staatsrat Dr. Schieber, über die Durchführung der Rüstungsschlacht. Wir tragen den Bericht über diese Rede wegen ihrer Wichtigkeit heute nach.

Es war im Jahre 1942 möglich, erklärte Dr. Schieber, die vom Führer aufgestellten Forderungen an die deutsche Rüstungsindustrie nicht nur zu erfüllen, sondern weit zu übersteigen. Entscheidend war dafür nicht nur, daß sich unsere Rohstoffbasis im Laufe des Krieges ständig erweitert hat. Vielmehr stand im Jahr 1942 im Zeichen einer Rationalisierung, die den Ausstoß an Waffen und Munition nicht nur absolut vervielfachte, sondern vor allem im Verhältnis zu den eingesetzten Arbeitskräften und den verwendeten Rohstoffen neue Steigerungen ermöglichte.

Für dieses Jahr sind der deutschen Rüstungswirtschaft größere Aufgaben gestellt. Durch den Verzicht auf die Massenserien sind wir in der Lage, unsere Produktion jeweils in äußerster Beweglichkeit den Erfahrungen der Front entsprechend anzustellen und die Schwerpunkte der Fertigung auf solche Waffen zu verlagern, von denen neue Entscheidungen zu erwarten sind.

Während die Sowjets und die USA. durch ihre Serienfabrikation in vielen Fällen gezwungen sind, Waffen weiter zu produzieren,

die sich an der Front bereits als unwirksam herausgestellt haben, ist unsere Rüstung in der Entwicklung weit voraus. So werden beispielsweise Waffen, die den Polen- und Westfeldzug entschieden haben, heute bei uns überhaupt nicht mehr verwendet, sondern sind längst durch neue Konstruktionen überholt. Auch in diesem Jahr werden unseren Truppen wieder neue Waffen zur Verfügung stehen, die die besten des vergangenen Jahres bei weitem übersteigen. So hält Deutschland durch die Güte und die laufende Verbesserung seines Rüstungspotentials den Vorsprung vor der Massenrüstung der Feinde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Dr. Schieber mit der überraschend guten Entwicklung unserer Produktion an Veredelungsmetallen, mit den Großleistungen unserer Chemie und dabei besonders der Pulver- und Sprengstofffertigung sowie der Herstellung flüssiger Treibstoffe aus Kohle. Er kündigte ferner eine bedeutende Erhöhung der Fertigung von Generatoren an, wodurch wir wiederum beträchtliche Mengen von Flüssigkeitsstoff für die Front freimachen werden. Durch die Erschließung natürlicher Erdölquellen in Deutschland hat sich die Betriebsstoffversorgung ebenfalls mildern lassen.

Er betonte, daß wir unsere Arbeitsreserven noch lange nicht ausgeschöpft haben, sondern jetzt erst mit einem Einsatz im großen Maßstab beginnen der es uns ermöglicht, der Front wiederum frische Truppen in erheblichem Ausmaß zur Verfügung zu stellen.

Was die Bolschewisten zwischen Donez und Dnjepr vorhatten Der entscheidende Erfolg ist den Sowjets aus der Hand geschlagen

Auch ein neuer Durchbruchversuch der Sowjets durch die deutsche Mius-Front zusammengebrochen — Der Feind verlagert seine Anstrengungen jetzt weiter nach Norden

Berlin, 24. Februar.

Die Raum gewinnenden Gegenangriffe unserer Truppen, die anhaltend schweren Verluste der Bolschewisten und das an der ganzen Front im Osten, insbesondere im Süden, herrschende Tauwetter schlugen dem Feind den entscheidenden Erfolg in der Winterschlacht zwischen dem Asowschen Meer und dem oberen Donez aus der Hand.

Sein geplanter Durchbruch zum Dnjepr ist unter schwersten Sowjetverlusten gescheitert. Damit ist für den Augenblick eine gewisse Entspannung in der Lage eingetreten, wenngleich die Bolschewisten ihre Anstrengungen nunmehr in den Raum nördlich von Charkow sowie gegen die Mitte und den Nordteil der Ostfront verlagert haben, da sie hoffen, große Operationen, die im Süden auf absehbare Zeit infolge des Wetters ausgeschlossen sind, hier noch durchführen zu können.

Nunmehr nach dem gescheiterten bolschewistischen Vorstoß auf Dnjepropetrowsk sieht — in groben Linien gezeichnet — die Front folgendermaßen aus: der Kubanbrückenkopff ist in unserer Hand. Am Miusfluß steht die deutsche Front festgefügt, die sich dann an Charkow vorbei nach Orel fortsetzt, wo im Augenblick besonders heftige Kämpfe im Gange sind.

Die Durchbruchversuche des Feindes in Richtung auf den Dnjepr gingen in zwei Stoßrichtungen vor sich. Zunächst versuchten die Bolschewisten die Miusfront am Ostrand des Donezindustriengebietes zu durchbrechen. Es gelang ihnen nicht. Daher holten sie nordwestlich aus, um in unseren Rücken zu gelangen. Diese feindlichen Divisionen sind inzwischen vernichtet oder zersprengt. Daraufhin setzten die Bolschewisten zu einer noch größeren Umfangsoperation an: aus der Gegend südlich Charkow trieben sie ihre Truppen gegen den Dnjepr vor. Das Schicksal, das sie den deutschen Armeen bereiten sollten, erlitten sie inzwischen selbst: von ihren Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von allen Seiten gefaßt, verfielen sie der Auflösung oder der Vernichtung. Reserven, die ihnen nachgeschickt wurden, wurden von der Luftwaffe erkannt und ihre dicht gedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernichtend getroffen.

Von Bomben zertrümmert

Vorstöße der Sowjetpanzer und Reserve- und Artilleriestellungen wurden von Bomben zertrümmert. Im Kampfgebiet und auf den Zuführungsstraßen blieben 14 feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche weitere schwer beschädigt liegen. Nahkampfflugzeuge überwachten die Bewegungen des Gegners und zerschlugen mit Volltreffern 13 Geschütze und 17 Pakkanonen. Unterdes wurden die Gegenaktionen unserer Infanterie- und Panzerverbände immer energischer und durchkreuzten die operativen Pläne der Bolschewisten. Unsere Truppen — an einem der Schwerpunkte im Zusammenwirken mit italienischen Einheiten — setzten sich an den wichtigen Abschnitten gegen die sich zählwährenden Angriffskräfte erfolgreich durch und fügten dem Feinde sehr schwere Verluste zu. Der Feind wurde verschiedentlich frontal und von der Flanke gepackt. Gemeinsam mit der Waffen-4 führte ein schlesisch-thür-



Zeichnung: Walter Scholz

Unsere Karte erläutert den nebenstehenden Text

ringischer Panzerverband den Hauptstoß. Der Feind wurde unter Vernichtung von 44 Panzern aus zahlreichen Ortschaften geworfen und von beherrschenden Höhen vertrieben.

Erneut gescheitert!

Nun haben die Bolschewisten nochmals versucht, im östlichen Donezbecken mit neuen Gardeschützdivisionen und einer Panzerbrigade unsere Abwehrfront doch noch zu

Der Feind fürchtet Zusammenballung der deutschen Kräfte

Roosevelt hat in einer Rede die Amerikaner vor verfrühtem Siegesjubel gewarnt und Mißgeschick und Rückschläge angekündigt. — Stalin ruft in einem Tagesbefehl an die Rote Armee erneut nach der zweiten Front und stellt fest, daß die Sowjetunion allein die Lasten des Krieges zu tragen habe. Den Feinden vergehen angesichts der Mobilisierung der deutschen Kräfte und der Entwicklung an den Fronten ihre vorwitzigen Prophezeiungen.

Das deutsche Volk aber wiegt sich nicht in Sicherheit!

Wenn die ernste Lage an der Ostfront unsere Energien wachgerüttelt hat, so kann eine augenblicklich eingetretene Entspannung im Osten nur dazu führen, daß wir nun gerade unsere Kräfte in der Heimat bis zum äußersten anspannen, um in den kommenden Schlachten dem Feind die stahlgepanzerte Faust zu zeigen. Wir haben allen Illusionen abgeschworen und kennen — über Erfolge und Mißerfolge des Tages hinaus — nur die Pflicht, den Krieg siegreich zu bestehen.

Siehe auf Seite 2: „Die Lage“

Neuer Eichenlaubträger des Heeres

Bataillonskommandeur Hauptmann König

Berlin, 24. Februar.

Der Führer verlieh dem Hauptmann d. R. Alfons König, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Bataillons, als 194. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann König ist ehemaliger Berufsunteroffizier und hat das Ritterkreuz bereits am 21. Dezember 1940 für die Abwehr eines starken feindlichen Panzerangriffs gegen die Brückenkopfstellung von Abbeville Anfang Juni 1940 erhalten. Nach der planmäßigen Räumung

von Woronesch versuchte der Gegner immer wieder, mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften der Kampfgruppe, der das Grenadierbataillon des Hauptmanns König angehörte, den Weg zu verlegen und die geordnete Absetzbewegung zu stören. Dreimal innerhalb von neun Tagen durchbrach Hauptmann König mit seiner Kampfgruppe die zur Umfassung angesetzten Sowjetkräfte. Von der beispielhaften persönlichen Tapferkeit des Kommandeurs, der mit der Waffe in der Hand an der Spitze seiner Grenadiere kämpfte und stürmte, mitgerissen, konnte die Kampfgruppe nach dreiwöchigen schweren Durchbruchs- und Abwehrkämpfen die Verbindung mit den eigenen Hauptkräften wiederherstellen.

Laß den Schwächling angstvoll zagen, wer um Hohes kämpft, muß wagen!

Gneisenau

durchbrechen. Den ganzen Tag über rollten abwechselnd die Panzerkeile und Schützenwellen gegen die deutschen Stellungen heran. Unsere Truppen warfen sich den anstürmenden Massen entgegen, brachten sie in erbitterten wechselvollen Kämpfen zum Stehen und schlugen sie schließlich unter schweren Verlusten für den Feind wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Charkow — Kursk — Orel

Der feindliche Nachschubverkehr im Raume westlich Charkow und bei Kursk wurde besonders wirksam von der Luftwaffe gefaßt. Damit wurden die in diesem Gebiet in schwere Kämpfe verwickelten Truppen entlastet, die hier starken feindlichen Kräften gegenüberstehen. Durch Treffer zerstörte Lastkraftwagen riefen Verkehrsstockungen und Fahrzeugaufstauungen hervor, die anschließend weiter von Flugzeugverbänden angegriffen wurden. Über 500 bespannte und motorisierte Fahrzeuge fielen den Bomben und dem Bordwaffenfeuer zum Opfer.

Südlich Orel setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Vorstöße fort. Sie lösten damit eigene Angriffsunternehmen aus, die zu Geländegewinnen führten. Im Raum nördlich und nordöstlich Orel verbreiterte der Feind seine Angriffsfront weiter nach Norden und berannte unsere Stellungen mit mehreren Schützen divisionen und Panzerbrigaden, die er mit über 100 Batterien aller Kaliber sowie mit zahlreichen Schlacht- und Bombenfliegerstaffeln unterstützte. Die der Feuerwalze folgenden Panzerwellen und Schützenketten wurden jedoch blutig zusammengeschlagen und örtliche Einbrüche in sofortigen Gegenstößen beseitigt. Zwischen den 55 vor der Front abgeschossenen Sowjetpanzern liegen die Massen der gefallenen Bolschewisten. Ein feindliches Bataillon wurde durch Bomben unserer Tiefflieger aufgerieben, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge hinter der feindlichen Linie bereitgestellte Truppen zerstörten, Quartiere in Brand setzten und Munitionslager in die Luft jagten.

150 000 kg Bomben auf den Nachschub!

Über den Einsatz unserer Stukas berichtete Major Gustav Preßler, Gruppenkommandeur im Stukageschwader „Immelmann“, einem Sonderberichterstatter des DNB. Major Preßler kehrte gerade von einem Einsatz zurück und flog anschließend ins Führerhauptquartier, um aus der Hand Adolf Hitlers das Eichenlaub zu empfangen, das ihm als 188. Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen wurde.

Noch ganz unter dem Eindruck seines erfolgreichen Kampftages stehend — im Raume von nordwestlich Charkow wart er bei mehreren Starts 150 000 Kilo Bomben über die Marschkolonnen und Bereitstellungen der Sowjets ab — schilderte er, wie es auf diesen Schlachtfeldern zugeht:

„Vom Hellwerden des Tages an — schon kurz vor sechs Uhr morgens — war ich mit meiner Gruppe über den befohlenen Zielen:

Bereitstellungsraum, mit Truppen belegte Ortschaften, marschierende Kolonnen. Es war gutes Wetter und wir hatten tadellose Sicht. Unser Anflug aus nicht sehr großer Höhe kam für den Gegner völlig überraschend. Wir fanden die Kolonnen sauber ausgerichtet, Fahrzeug hinter Fahrzeug, vor, teils im Marsch, teils zum Abmarsch angetreten. Das waren natürlich für uns ideale Ziele. Die feindliche Flak wurde von uns als erste angegriffen und zerschlagen. Im Nu war unter uns ein unvorstellbares Chaos, ein dichtes Knäuel von zerschossenen Fahrzeugen, aufgerissenen Straßen, umherwirbelnde Fahrzeugteile, wild durcheinander fahrende Kraftwagen, zersprengte Pferdegespanne, zerstörte Schlitten — es war unbeschreiblich! Wir haben mit unseren Bomben unter den Sowjets eine wahre Hölle entfesselt, Einzel fahrende Lastkraftwagen und Schlitten wurden durch unsere Jäger abgeschossen, und das Ganze hat sich im Laufe des Tages noch einige Male wiederholt.

Dabei hatten wir nicht einen einzigen Ausfall zu beklagen und haben dem Gegner einen Verlust von vielen Tausenden an Toten und ungeheuren Einbußen an Geräten und Waffen aller Art zugefügt. Am Nachmittag war in diesem Gebiet jede Bewegung erloschen. Nur einzelne zurücklaufende Infanteristen waren noch festzustellen, aber kein einziges Gefährt regte sich mehr. So haben wir und unsere Nachbargruppen, Kampf- und Jagdeinheiten, in einem beträchtlichen Gebiet den Sowjets empfindliche Schläge versetzt.“

Am Kubanbrückenkopf

Von den übrigen Frontabschnitten erfahren wir:

Am Kubanbrückenkopf, dessen Wege von zähem Morast bedeckt, tagsüber kaum passierbar sind, suchte der Feind am Montag unter Verstärkung seiner Vorstöße noch vor dem Eintritt der vollen Verschlämmung sein Kampfziel zu erreichen. Sowohl südlich von Noworossijsk als auch an der Ost- und Nordfront griffen die Bolschewisten, von Artillerie und teilweise von starken Fliegerverbänden unterstützt, den ganzen Tag über an. Am zähen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen scheiterten jedoch alle Vorstöße, Durchbruch- und Umfassungsversuche.

Ilmensee — Ladogasee

Südöstlich des Ilmensees bereinigten unsere Truppen in heißem Nachtgefecht eine am Vortage entstandene Einbruchsstelle, die der Feind durch Einschleichen starker Kräfte auszuweiten versucht hatte. Bei diesem Kampf verloren die Bolschewisten 800 Tote sowie zahlreiche Gefangene und Waffen, darunter ein Geschütz, 72 Maschinengewehre und 63 Maschinenpistolen. An der Wolchowfront griff der Feind den schon im vorigen Jahr hart umkämpften Brückenkopf an, jedoch wieder ohne Erfolg.

Gestern 99 Maschinen abgeschossen

Nach gestern abend vorliegenden Meldungen verloren die Sowjets im Laufe des Dienstag an den verschiedenen Kampfabschnitten insgesamt 99 Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten. — Hauptmann Philipp schoß allein sieben Maschinen ab und errang seinen 180. Luftsieg.

gegenüber der deutschen Kriegswirtschaft erfüllen werden.

Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß das Privateigentum allgemein wiederhergestellt wird. Die Grundstücksbehörden nehmen ihre Tätigkeit unter Wiedereröffnung der Grund- und Hypothekbücher wieder auf. Antragsteller, die sich politisch und wirtschaftlich bewährt haben, sollen im Verfahren bevorzugt werden. Die Verordnung enthält noch weitere Bestimmungen über die volle Berücksichtigung der Erben, das Wiederaufleben der dinglichen Rechte an den Grundstücken und andere Vorschriften, die eine folgerichtige Wiedereinführung europäischer Wirtschafts- und Rechtsgrundlagen in einem bedeutenden Teil Osteuropas darstellen.

Wieder Privateigentum im besetzten Osten

Verordnung Rosenbergs für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen - Von den Sowjets enteignete von Deutschland wieder in ihre früheren Besitzrechte eingesetzt

Berlin, 24. Februar.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsminister Alfred Rosenberg, hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Wiederherstellung des Privateigentums in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen erlassen.

Nach der Verordnung wird das von den Sowjets nach ihrem Einfall im Jahre 1940 zwangsweise enteignete und kollektivierte Privateigentum wiederhergestellt und an die früheren Besitzer wieder übertragen. Die Wiederherstellung des Privateigentums erfolgt in der Erwartung, daß die Eigentümer die aus dem Eigentum erwachsenden Pflichten insbesondere

gegenüber der deutschen Kriegswirtschaft erfüllen werden.

Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß das Privateigentum allgemein wiederhergestellt wird. Die Grundstücksbehörden nehmen ihre Tätigkeit unter Wiedereröffnung der Grund- und Hypothekbücher wieder auf. Antragsteller, die sich politisch und wirtschaftlich bewährt haben, sollen im Verfahren bevorzugt werden. Die Verordnung enthält noch weitere Bestimmungen über die volle Berücksichtigung der Erben, das Wiederaufleben der dinglichen Rechte an den Grundstücken und andere Vorschriften, die eine folgerichtige Wiedereinführung europäischer Wirtschafts- und Rechtsgrundlagen in einem bedeutenden Teil Osteuropas darstellen.

Zwei USA.-Truppentransporter versenkt

850 Mann fanden dabei den Tod — Verlust nach drei Wochen amtlich zugegeben

Drahtbericht unseres Korrespondenten
in Stockholm, 24. Februar.

Das USA.-Marineministerium hat die Versenkung von zwei Passagierfrachtschiffen (Truppentransportern) im Nordatlantik bekanntgegeben, wobei etwa 850 Mann ums Leben kamen.

Der Sprecher des Marineministeriums erklärte dazu: Die Fahrzeuge wurden von deutschen U-Booten torpediert, und zwar Anfang Februar innerhalb von vier Tagen. Die Angriffe erfolgten nachts, und die beiden Schiffe sanken binnen einer halben Stunde. Die Verluste an Menschen sind schwer und umfassen sowohl Passagiere als auch Armee-, Marine- und Küstenwachenpersonal. Über 600 von den 900 Personen, die an Bord des ersten Schiffes waren, sind tot. Für ungefähr die Hälfte der 500 Mann an Bord des zweiten Schiffes gilt das gleiche. Der Sprecher fügte hinzu, er könne nicht sagen, ob die Schiffe

im Geleitzug führen; dies sei aber wahrscheinlich, da die meisten Fahrten im Nordatlantik im Geleitzugsystem durchgeführt würden. Der Untergang der beiden Schiffe sei „einer der ernstesten Schläge, die bisher der Nordatlantikschiffahrt von U-Booten versetzt wurden“. Es bestehe keine Hoffnung, daß die Verluste beträchtlich vermindert würden.

Marineminister Knox erklärte zur Versenkung der beiden Transporter, sie bedeute das schwerste Opfer an Leben, das die Vereinigten Staaten bisher gebracht hätten. Die U-Boote bildeten immer noch eine äußerst schwere Drohung. Es sei sicher, daß Deutschland mehr U-Boote baue als verliere. „Wir werden keine Maßnahme außer acht lassen, die die U-Boot-Gefahr herabsetzen kann. Es besteht in dieser Frage keine törichte Selbstzufriedenheit“, betonte Knox abschließend.

Mehr Margarine statt Butter

Käse-Sonderzuteilung im 47. Versorgungszeitraum - Rationen im wesentlichen unverändert

Stettin, 24. Februar.

Die Lebensmittelrationen der 47. Zuteilungsperiode, die am 8. März beginnt, sind im wesentlichen unverändert.

Lediglich bei der Fettverteilung treten Änderungen dadurch ein, daß entsprechend der jahreszeitlichen Entwicklung der Milchherzeugung auch in diesem Jahr ein Teil der Buttersäure durch Margarine ersetzt wird. Demgemäß erhalten alle Versorgungsberechtigten über sechs Jahre und alle Selbstversorger mit Schlachtfetten bis zu 18 Jahren an Stelle von 125 g Butter die gleiche Menge Margarine. Bei den älteren Selbstversorgern werden nur 100 g Butter durch Margarine ersetzt. Eine Änderung der Gesamtfettration tritt bei keiner Verbrauchergruppe ein. Der Normalverbraucher erhält 375 g Butter, 325 g Margarine, davon 200 g auf Kleinabschnitte, und 100 g Butterschmalz.

Neben der unveränderten Käseportion von 125 g erhalten alle Inhaber der Reichsfettkarten eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Sie ist in die Bestellscheinregelung einbezogen. Auch In-

haber der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter erhalten diese Sonderzuteilung.

Wegen Ablaufs der bisherigen Karten werden für die 47. bis 50. Zuteilungsperiode die neue Reichskarte für Marmelade, die Reichszuckerkarte, die Reichseierkarte und der Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch ausgegeben. Die Verbraucher haben wieder die Möglichkeit, den wahlweise zu beziehenden Zucker auf die Reichskarte für Marmelade innerhalb der Gesamtgültigkeitsdauer der Karte vorweg zu beziehen.

Ohne Abzeichen über 50 Millionen RM!

Verdoppelung der Spende vom Februar 1942

Berlin, 24. Februar.

Die am 6. und 7. Februar von Beamten und Handwerkern durchgeführte 5. Reichsstraßensammlung hatte einen stolzen Erfolg.

Obwohl Abzeichen nicht verkauft wurden, erbrachte sie nach vorläufigen Feststellungen 50 081 839 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die ein Ergebnis von 25 111 874 RM. hatte, ist eine Zunahme von 24 969 965 RM., das sind 99,43 v. H., zu verzeichnen.



Roosevelt warnt die Amerikaner, den Sieg schon an der nächsten Ecke zu erwarten

Die Lage

Ein Tagesbefehl Stalins an die Sowjetarmee Die Entwicklung an der Ostfront — Deutschland wiegt sich nicht in Sicherheit, sondern bereitet sich auf schwerste Schlachten vor

Diesmal hatten die Bolschewisten sich übernommen: ihre Absicht, durch eine zweifache Umfassung zwischen Dnjepr und Donez die gesamte deutsche Südfront aus den Angeln zu heben, hatte wohl zu dem Anfangserfolg geführt, daß die bolschewistischen Verbände weit in den Rücken der deutschen Truppen gelangten — was von Moskau und London mit üblichem Getöse seit Tagen gemeldet wurde —, dann aber traf diese feindlichen Divisionen in Rücken und Flanke der wichtigen deutsche Gegenstoß.

Sie erleben nun selbst das Schicksal, das sie — wie es im OKW-Bericht heißt — den deutschen Verbänden bereiten wollten. Von der Luftwaffe zusammengeschlagen, auf engen Raum zusammengepreßt, von der rückwärtigen Verbindung abgeschnitten; so gehen diese Divisionen unter. Damit ist der Vorstoß des Feindes zum Dnjepr gescheitert. Den Dnjepr erreichen: das hatte Moskau als „Minimal“-Forderung der Winteroffensive aufgestellt.

Der gelungene Vorstoß in die feindlichen Bewegungen hinein hat bedeutsame Folgen, denn es ist klar, daß mit der Erreichung des Dnjepr die Bolschewisten die gesamten südlichen und südöstlich davon liegenden Abschnitte der Front auf das höchste gefährdet hätten. Da nun der eingetretene Wettersturz zumindest für den Augenblick eine Wiederholung weitausgreifender Operationen den Bolschewisten in diesem Raume der Front unmöglich macht, ist ein bemerkenswerter Abschnitt der Winteroffensive erreicht.

Aber wir wollen uns nicht etwa in Sicherheit wiegen. Die Sowjets haben sofort, als sich herausstellte, daß in Schlamm und Dreck des Südens der Kampf noch mühsamer wird, weiter nördlich um so verbissener zu Angriffen angesetzt, und sind dabei, den Schwerpunkt ihrer Vorstöße zu verlagern. Sie greifen weiter an. Wenn sie es nun mit einer Massierung von Kräften im Norden tun, so bedeutet das keineswegs, daß die Schlacht im Süden etwa vorbei ist. So kamen sie auch in den letzten Tagen durch die Schnee- und Wassersümpfe am Kuban-Brückenkopf erneut mit stärkeren Kräften an, und sie werden es fortsetzen. Die Berichte unserer PK-Männer besagen, daß die Schlacht keineswegs an Verbissenheit und Heftigkeit nachgelassen hat, und daß im einzelnen Abschnitt ebenso wild wie zuvor gekämpft wird, denn wenn auch großangelegte Aktionen wie die in das Gebiet zwischen Dnjepr und Donez hinein im Augenblick im Morast kleben bleiben, bleibt dennoch der Druck an der gesamten Front bestehen. Nur wird er den Schwerpunkt nicht mehr im Süden, sondern in den übrigen Sektoren haben. Wie die Bolschewisten kalkulieren, teilte London mit: es gelte, während der Schneeschmelze im Süden die Nordfront zu aktivieren, um in vier Wochen etwa, wenn dann dort der Boden aufweicht, auf der bis dahin getrockneten südlichen Erde mit aller Kraft wieder loszuschlagen. Ob die sowjetischen Reserven das aushalten, wissen wir nicht — aber wir tun gut daran, mit einer solchen Entwicklung zu rechnen.

„Sowjetunion trägt allein die Last“

Stalin setzt in seine Pläne vielleicht ein, daß nun doch aus der immer wieder versprochenen Hilfe von seinen Verbündeten etwas wird. In einem Tagesbefehl, den er aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Roten Armee an die Sowjetsoldaten gerichtet hat, beklagt er sich darüber, daß die Sowjetunion allein die Lasten dieses Krieges zu tragen habe, da die zweite Front in Europa fehle. In London ist Maisky im selben Sinne vorstellig geworden, und was sich hinter den Kulissen tut, geht aus einer Rede hervor, die Roosevelt vorgestern Abend hielt, und die er mit dem Satz schloß: „Die beste Hoffnung auf eine schnelle Herbeiführung des Sieges ist immer noch in der Eröffnung einer zweiten Front in Westeuropa zu sehen.“

Maisky eröffnete eine Ausstellung über die Rote Armee in London. Er trommelte auf seine Hörer in derselben Art ein, wie es die Sowjets im vergangenen Sommer taten, als die deutsche Offensive über sie hereinbrach. Nichts sei gefährlicher als die Illusionen mancher Leute, so sagte er, die glaubten, der Sieg stehe unmittelbar bevor. Sie vergäßen, daß die jetzigen Erfolge der Roten Armee zu einem hohen Preis erkauft würden: Tausende von Menschenleben, furchtbare Zerstörungen und eine unerhörte Anstrengung des gesamten Volkes müßten dafür geopfert werden. Je eher Engländer und Amerikaner anfangen, in Westeuropa die deutsche Wehrmacht zu beschäftigen und ihr harte Schläge zu versetzen, um so eher könne man mit einem entscheidenden Erfolge rechnen.

„Großbritannien — günstige Angriffsbasis“

Lord Beaverbrook griff die Anregung Maiskys sofort auf und erklärte gestern im Londoner Oberhaus, Großbritannien sei die richtige Basis für die unbedingt erforderliche zweite Front in Europa. Im kommenden Juni würden die Deutschen sicher wieder zurückschlagen, weswegen die Alliierten so schnell wie möglich zupacken müßten — und zwar schneller als es den Deutschen möglich sei, ihre Kräfte in der vorgesehenen Weise zu mobilisieren. Nordafrika sei nicht die richtige Basis, sondern nur England gebe die günstigste Plattform für eine Offensive ab.

Beaverbrook lobte die Sowjets, aber er warnte doch vor einer Überschätzung ihrer Erfolge: „Diese Offensive hat zwar alle unsere Erwartungen übertroffen, aber wir haben keinen Grund, übermäßig auf diese Offensive zu rechnen. Wir stehen noch vor ernststen Gefahren.“

Roosevelt sieht Rückschläge voraus

Auch Roosevelt hat sich gegen die Siegeszuversicht der Amerikaner gewandt. Seine Rede ist noch farblos und vorsichtiger als die, die er nach Casablanca hielt. Er sagte: „Wir haben bereits Rückschläge erlitten und wir werden auch noch Rückschlägen und Mißgeschicken gegenüberstehen. Die großen Erfolge an der Sowjetfront haben heute Tausende von Amerikanern ihre Hüte in die Luft schwingen und sie proklamieren lassen, daß der Sieg bereits an der nächsten Ecke warte. Andere unter uns glauben immer noch an das Zeitalter der Wunder. Sie vergessen dabei, daß kein Josua in unserer Mitte weilt. Wir können nicht damit rechnen, daß große Wälle zusammenbrechen, wenn Trompeten erschallen und Völker schreien. Es genügt nicht, daß wir Vortritten und daß wir Hoffnung haben.“

Das ist eine ganz neue Tonart für Roosevelt, der in seiner letzten Rede selbst noch das Wunder beschworen hatte, das schicksalhaft eintreten würde. Damals — es ist wenige Wochen her, als er von Casablanca zurückkam — kündigte er die Offensive in Afrika an, deren Gelingen er als ersten Schritt für eine Invasion in Europa bezeichnete. Jetzt aber meinte er, der erste Schritt zu einer neuen Front in Westeuropa bestünde darin, mehr Truppen und Nachschub nach Afrika zu bringen. Von der afrikanischen Offensive selbst sagte er nichts, sondern — gewitzigt durch die Erfahrungen, die General Eisenhower jetzt in Zentralafrika machen mußte — erklärte der Präsident, daß die amerikanischen Truppen erst noch Kampferfahrungen sammeln müßten. Der Mangel einer solchen Erfahrung könne nur durch eine überwältigende Übermacht an Menschen und Material ausgeglichen werden. — Also gelte es, dieses Material nach Afrika zu schaffen, um die jetzt erlittenen Verluste auszugleichen und so stark zu werden, um allein durch die erdrückende Masse an Menschen und Material der Achsenstreitkräfte Herr zu werden. General Sommersell, der für den Nachschub und die Versorgung der Front verantwortliche USA-General, sei gerade von einer Besichtigungsreise von den Frontabschnitten zurückgekehrt und habe auf die Frage des Präsidenten, ob die Lieferungen für die Streitkräfte in Tunesien verstärkt würden, lediglich geantwortet: „Sie müssen es!“ Damit sei die gesamte Frage der Verteilung des amerikanischen Kriegsmaterials erneut angeschnitten. In den Anfangsstadien des Krieges habe der Hauptzweck der USA-Hilfe an Großbritannien, die Sowjetunion und China darin bestanden, diesen Ländern zu ermöglichen, den deutschen oder japanischen Druck zu überleben. Das bleibe immer noch das erste Ziel. Dazu komme aber, was nun die amerikanischen Armeen selbst verschlingen...

Eleanor telegraphiert an Stalin

So also hat sich Roosevelts himmelstürmender Optimismus gewandelt — und zwar trotz der sowjetischen Erfolge, die einen Zusammenbruch der deutschen Front herbeizuführen, nur dazu geführt haben, daß Stalin erhöhte Materiallieferungen und die zweite Front verlangt ... aber nicht nur das: der Sowjetdiktator wird in seinem Auftreten immer unangenehmer und plaudert zuviel aus, so beispielsweise, daß Roosevelt und Churchill längst den Kontinent ihm ausgeliefert haben. Damit ist das Lügengebäude von Freiheit und Menschenrechten, für das Engländer und Amerikaner angeblich nur kämpfen sollen, polternd zusammengeknallt. Gleichzeitig aber haben sich die Sinne Europas geschärft, und man weiß jetzt auch in den fernsten und verstaubtesten Winkeln des Kontinents, worum es geht.

Im Lichte dieser Erkenntnis wirkte der Tag der Roten Armee, so wie England ihn beging, als das, was er in Wirklichkeit war: ein erbärmlicher Kniefall vor Stalin. Wenn auf den Bahama-Inseln der Herzog von Windsor dem Kreml zu Ehren eine Parade abnahm, wenn in Australien dasselbe ekelergregende Schauspiel aufgeführt wurde und ebenso in allen anderen Hauptstädten der Dominions, so zeigt all das nur den bedenklichen Grad des Verfalls dieser Völker.

Ein Hohn ist es, wenn Eleanor Roosevelt an Stalin telegraphiert: „Im jetzigen Augenblick will jeder Mensch die gebührende Ehre der Sowjetarmee für ihre Tapferkeit und Anhänglichkeit erweisen. Die Bürger der USA. wünschen der Roten Armee Erfolge.“ Oder wenn der Finanzminister Morgenthau kauft: „Für die wohlhabenden zivilisierten Menschen in der ganzen Welt bedeuten der häusliche Herd, die Familie sowie die Heimat immer das Teuerste, wofür auch die Rote Armee kämpft.“ Roosevelts Stellvertreter, Wallace, äußerte sich folgendermaßen: „Die Siege der Sowjets sind ein Beispiel für die Streitkräfte der alliierten Nationen, die in verschiedenen Teilen der Welt einen erbitterten Kampf auf der Erde, zu Wasser und in der Luft gegen die Kräfte der Aggression führen. Sie begeistern jeden freiheitsliebenden Mann und jede Frau.“

Fortsetzung im Innern des Blattes

Fortsetzung: Die Lage

Freiheit — wie sie es meinen

Wofür diese Rote Armee da ist, hat Stalin in seinem Tagesbefehl mit brutaler Offenheit geäußert: sie soll Bessarabien, die baltischen Länder und Finnland „befreien“ diese Völker warteten nur auf die Rückkehr der Bolschewisten... — Hier handelt es sich nur darum, was man unter Freiheit versteht: für uns bedeutet sie etwas anderes als das, was mit Mord, Totschlag, Vergewaltigung und Verschleppung die Menschen in Bessarabien, in Litauen, Lettland und Estland und in Finnland erlebt haben!

Die Komintern hat Stalin richtig verstanden und einen von Dimitroff und drei weiteren führenden Vertretern unterzeichneten Brief an den Gewaltigen im Kreml gerichtet: „Im Bewußtsein unserer Verpflichtung gegenüber der Roten Armee die Freiheit den europäischen Völkern zu bringen, versprechen wir einen noch größeren Einsatz, den wir zur Errichtung eines universalen Krieges gegen Hitler im Rücken der deutschen Faschisten leisten können.“ — Was in diesem Brief unter „Freiheit“ verstanden wird, wissen wir — und bekommen dann außerdem noch einen „universalen“ Krieg ange-

priesen, also einen Weltkrieg zur Ausbreitung des Bolschewismus. Die Weltrevolutionstheorie ist damit offiziell wieder aufgestellt! — Und dazu gratulieren die Minister Churchills, Eleanor Roosevelt, General Wavell und wie sie alle heißen.

Deutschland sieht diesem Treiben mit klarem Blick zu. Uns überrascht nichts. Die Argumente, die die Feindseite zur Untermauerung dessen liefert, was wir nun schon seit Wochen über die Größe der drohenden Gefahr täglich feststellen, erhärten unsere Entschlossenheit zur Niederringung des die ganze Erdkugel einem Chaos ausliefernden Feindes. Wir wollen diesem uns heiligen Kriege uns ganz geben. Wir wollen allen Illusionen abschwören. Wenn im Süden der Ostfront im Augenblick eine gewisse Entspannung eingetreten ist, so ziehen wir daraus keine voreiligen Schlüsse. Wir rechnen mit einem weiterhin mächtigen Gegner, wir rechnen mit Gefahren auch im Westen Europas — und darum lassen wir nicht locker, auch den letzten Mann und die letzte Frau in Deutschland aufzurütteln, damit alles geschehe, um unsere Kräfte für die kommenden Schlachten zu vervielfachen.

Buschmann.

London: „Gefährliche Bresche“ in Tunesien

Das Vordringen der Achse noch nicht zum Stillstand gebracht - Die Deutschen setzen Panzerdivisionen bei Tebessa zugegeben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 24. Februar.

Nach dem Scheitern der britischen Gegenangriffe im tunesisch-algerischen Grenzraum unternimmt der Feind Anstrengungen zur Wiederherstellung der Lage. London spricht von anhaltenden Gefahren für die rechte Flanke der 1. britischen Armee, die es nunmehr abzuwehren gelte.

Englische Frontberichte melden, daß die Deutschen Elitetruppen eingesetzt haben, die eine bedeutende Offensivkraft darstellen und eine „gefährliche Bresche“ in die Front geschlagen hätten. Die englische Panzerunterstützung für die Amerikaner habe das deutsche Vordringen zwar verlangsamt, aber nicht zum Stillstand bringen können. Durch die Abzweigung eigener Kräfte für die Amerikaner hätten sich die Engländer aber selbst einer Gefahr in Gestalt einer Schwächung ihrer Front gegen Tunis und Biserta ausgesetzt. Man müsse die Lage weiterhin als ernst betrachten. Einige englische Berichte sprechen von „verzweifelten Kämpfen der Verbündeten, um den deutschen Stoß zu stoppen“, aber es sei noch zu früh, um über das Ergebnis zu sprechen.

Der Befehl zum Rückzug

Über die im deutschen Wehrmachtbericht vom Montag gemeldete Vernichtung starker Teile einer britischen Panzerdivision östlich Tebessa meldet Reuter folgende Einzelheiten: „Der britische Verband bestand aus Tanks, Artillerie und Infanterie und war nach der amerikanischen Niederlage in das Gelände östlich Tebessa geworfen worden. Er hat dabei heftiges Feuer erhalten und starke Verluste erlitten, so daß er sich zurückziehen mußte. Die englischen Truppen konnten ihre Stellungen auf den Höhen nur bis Einbruch der Dunkelheit halten, dann erreichte sie der Befehl zum Rückzug, da die Deutschen die Stellungen unhaltbar gemacht hätten. Unter heftigem Feuer drängten deutsche Panzer nach und rücken weiter vor.“ Der „Times“-Korrespondent berichtet, der Regen könne zwar für die Deutschen hinderlich sein, aber auch für die englischen Ersatztruppen. Die Bekümmernis der Verbündeten sei noch nicht zu Ende. Der erlittene Schaden könne weitgemacht werden, aber nicht so rasch. General Alexander, der den Oberbefehl an der tunesischen Front übernommen hat, hielt nach Eintreffen in seinem neuen Hauptquartier einen Kriegsrat mit den englischen und amerikanischen Generalen ab.

„Evening Standard“ meint, die Lage habe ihren Charakter geändert. Aus einem lokalen Rückschlag könne sehr wohl eine Krise in den nächsten Tagen erwachsen. Die strategische Verbesserung für die Achsenstreitkräfte könnte einen ersten Strich durch den „Fahrplan“ des englisch-amerikanischen Oberkommandos bedeuten. General Alexander werde Schluß machen müssen mit der gefährlichen Neigung zur Unterschätzung des Gegners, die bisher in manchen Lagern bestanden habe.

„United Press“ schildert, wie in den letzten Kämpfen ein deutscher Panzerverband von etwa 70 Tanks in drei heftigen Angriffen den erbitterten amerikanischen Widerstand gebrochen habe. Alle deutschen Panzerkolonnen seien jetzt zu einer Einheit zusammengefaßt, die weiter vorrücke.

USA-Truppen zu wenig kampferfahren

„New York Times“ schreibt: „Man kann vor der Tatsache nicht die Augen verschließen, daß die Deutschen in Tunesien einen Sieg errungen haben, der von beträchtlicher Bedeutung für die gesamte militärische und politische Strategie sein wird, wenn nicht bald eine Änderung eintritt. Nach den letzten Meldungen setzen die deutsch-italienischen Truppen ihre Offensive fort. Nachrichten von der Front stimmen darin überein, daß die Achsenstruppen mit den uns zugefügten Schlägen ihre Stellungen verbessert haben. Das Ergebnis ist, daß irgendeine Invasion in Westeuropa auf Wochen, vielleicht auf Monate, hinaus verschoben werden muß.“

Wie konnte es dazu kommen, nachdem wir drei Monate Zeit zur Vorbereitung hatten? Es ist offensichtlich, daß auch politische Zänke-reien dafür verantwortlich zu machen sind. Es muß aber auch berücksichtigt werden, daß die USA-Truppen noch Kampferfahrung gewinnen müssen. Der Mangel an Erfahrung kann nur durch die überwältigende Übermacht an Menschen und Material ausgeglichen werden.“

Bisher 12 000 Gefangene

Über die Verluste des Gegners wird von italienischer Seite mitgeteilt, daß in den letzten vier Tagen 845 Gefangene gemacht worden sind. 66 Panzer, 74 Panzerkraftwagen und 35 Kanonen zerstört sowie zahlreiche Kraftwagen erbeutet wurden.

Seit Beginn der Kämpfe in Tunesien im November 1942 haben die Achsenstruppen insgesamt etwa 12 000 Gefangene gemacht und über 500 Panzer und mehr als 300 Geschütze erbeutet oder zerstört. Die Zahl der Lastkraftwagen, darunter zahlreiche gepanzerte, die in unsere Hände fiel oder vernichtet wurde, beläuft sich auf weit über 1000.

Der Doktor blieb noch auf der Treppe stehen. Er breitete die Arme aus und atmete die frische, kalte Abendluft tief ein. „Grüß zu Hause“, rief er ihnen nach.

Niemand antwortete. Er fand selber, daß es unecht geklungen hatte. Wie eine bloße Höflichkeit, an die zu denken man sich zwingen mußte.

Er vergaß, hineinzugehen, der Mondschein verführte zum Träumen. Er dachte an Cecilia, Vater, seinen alten Freund und Jagdkameraden, den Bärenjäger, der eines Tages von einem Bären zerrissen worden war. Dem hatte er einstmalig versprochen, Cecilia's Freund zu bleiben. Es war an dem Abend, an dem sie Rakete verlassen hatte, um Herrin auf Skog zu werden, in der gleichen Gegend, wo er sich als Arzt niedergelassen hatte. Nun gab es keinen Hof Rakete mehr. Der ganze Besitz war aufgeteilt worden. Leif Svartung hatte als erstes Rakete verkauft, als seine finanzielle Lage bedrohlich wurde.

„Wenn er mir beizelten Bescheid gesagt hätte, dann hätte ich den Besitz gekauft“, dachte der alte Mann. Cecilia's wegen — seines Patenkindes wegen, das nur noch ihn hatte. Aber dann würde er für sein Alter, wenn er nicht mehr praktizieren konnte, keinen roten Heller mehr gehabt haben. Es war doch besser so. Nun konnte er auch in die Stadt ziehen, und Cecilia konnte so die Ausgaben für einen anderen Arzt sparen. Außerdem würde immer jemand zur Stelle sein, auf den sie sich verlassen konnte, auch in anderen als in Krankheitsfällen. Und sie konnte eines Tages leicht einmal jemand so nötig haben.

Als der Klang der Pferdehufe nicht mehr zu hören war, ging Doktor Piell ins Haus zurück. Er schloß die Haustür zu, ließ aber das Licht über der Treppe brennen, für den Fall, daß ihn jemand in der Nacht noch holen mußte. Langsam fing er an, sich auszuziehen. Er setzte sich auf die Bettkante, nahm einen Schlüssel hervor, den er an einer schwarzen Schnur um den Hals zu tragen pflegte, und zog seine alte, flache Taschenuhr auf. Liebevoll betrachtete er sie. Es war eine gute, alte Uhr. Sie hatte schon seinem Vater gehört. Er sah keinen Grund, sie mit einer anderen zu vertauschen, obgleich sie sich ab und zu die Freiheit nahm, die man dem Alter nicht verüben durfte. Was schadete das! Wenn sie

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Das weitgesteckte Ziel der Sowjets im Südteil der Ostfront nicht erreicht

Vernichtung der hinter unsere Front gelangten Divisionen - Verlagerung der Anstrengungen des Feindes in den Raum nördl. Charkow, gegen Mitte und Nordteil

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 23. Februar — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„In der großen Winterschlacht im Südteil der Ostfront sind die weitgesteckten Ziele des Feindes gescheitert. Da es ihm nicht gelang, die am Ostrand des Donezindustriegbietes festgefügte Front der deutschen Truppen zu durchbrechen, versuchte er sie nordwestlich ausholend im Rücken zu fassen. Die auf diese Weise hinter unsere Front am Miuss gelangten sowjetischen Divisionen sind inzwischen vernichtet oder zersprengt. Ebenso erging es denjenigen sowjetischen Verbänden, die noch weiter ausholend aus der Gegend südlich Charkow gegen den Dnepr vorgetrieben wurden. Das Schicksal, das sie den deutschen Armeen bereiten sollten, ereilte sie selbst. Von ihren Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von allen Seiten gefaßt, verfielen sie der Auflösung oder der Vernichtung. Reservisten, die ihnen nachgeschickt waren, wurden von der Luftwaffe erkannt und in ihren dichtgedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernichtet getroffen.“

Da die Witterung, die schon jetzt zwischen Schneetreiben und Tauwetter wechselt, große Operationen in absehbarer Zeit ausschließen wird, verlagert der Feind seine Anstrengungen immer mehr in den Raum nördlich Charkow sowie gegen die Mitte und den Nordteil der Ostfront.

Gestern griff der Feind an mehreren Stellen den Kuban-Brückenkopf mit stärkeren Kräften an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen verlustreich abgewiesen. — Im Donezgebiet wiederholten die Sowjets mit mehreren Divisionen den Versuch, durchzubrechen. Sie wurden in schweren und wechselläufigen Kämpfen erneut zurückgeschlagen. — Im Raum zwischen Donez und dem Dnepr griffen Panzer- und Infanterieverbände des Heeres und der Waffen-SS, hervorragend durch Sturzkampf-, Kampf- und Schlachtflieger unterstützt, den Feind weiterhin konzentrisch an und vernichteten starke sowjetische Kampfgruppen. — Im Raum westlich Charkow und Kursk sowie südlich Orel gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nordöstlich und nördlich Orel griff der Feind auf breiter Front mit starker Panzer-, Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung an. Die Angriffe scheiterten am zähen Widerstand deutscher Infanterie- und motorisierter Divisionen. 55 Sowjetpanzer blieben vernichtet vor unseren Stellungen liegen. — An der Wolchowfront scheiterte ein feindlicher Angriff gegen eine Brückenkopfstellung. — Südlich des Ladogasees lebten die Kämpfe wieder auf. Die Sowjets griffen in einem Abschnitt mit massierten Kräften an, wurden jedoch unter Verlust von 47 Panzern blutig abgewiesen.

In Nordafrika versuchte der Feind die in den Vortagen genommenen beherrschenden Stellungen mit neu herangeführten Verbänden zurückzugewinnen. Er wurde verlustreich abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört. Beute- und Gefangenenzahlen sind weiterhin beträchtlich gestiegen. Deutsche Fliegerkräfte führten vernichtende Schläge gegen einen feindlichen Nachschubstützpunkt im algerischen Hochland sowie Batteriestellungen westlich Tunis. Militärische Anlagen des Hafens Tripolis wurden bei Nacht wirksam mit Bomben bekämpft.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag lautet:

„In Tunesien wurden Gegenangriffe des Feindes auf die von den Truppen der Achse errichteten Stellungen zurückgeschlagen. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunesien und dem Kanal von Sizilien abgeschossen. In den Kämpfen der letzten vier Tage wurden 845 Gefangene gemacht, 66 Panzer, 74 Panzerkraftwagen und 58 Kanonen zerstört sowie zahlreiche Kraftwagen erbeutet.“

Der Feind verlor bei einem Angriff auf einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer zwei Bomber und über der Insel Milos (Zykladen) zwei Torpedoflugzeuge.“

Am gestrigen Abend griffen feindliche Flugzeuge Palermo und Umgebung an. Die Schäden sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich war, gab es 6 Tote und 6 Verletzte. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und stürzten östlich des Monte Pellegrino und westlich von Terrasini ab. Ein drittes wurde von unseren Nachtjägern abgeschossen und stürzte bei Valdesi ins Meer. Drei weitere Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen; zwei davon stürzten bei Pantelleria an der Küste ins Meer, das dritte fiel bei Catanzaro Marino, etwa 15 km von der Küste, ins Meer.“

Nationale Dienstpflicht in Norwegen

Männer bis 55 und Frauen bis zu 40 Jahren

Oslo, 24. Februar.

Auf einer deutsch-norwegischen Kundgebung in Oslo verkündete Ministerpräsident Quisling ein Gesetz über die Einführung der nationalen Dienstpflicht für alle norwegischen Männer zwischen 18 und 55 Jahren und für alle Frauen zwischen 21 und 40 Jahren.

Das Gesetz sieht die Aushebung aller noch nicht genügend ausgenutzten Arbeitskräfte in Norwegen vor. Betriebe, die nicht lebenswichtig sind, werden eingeschränkt oder stillgelegt. Zur Vermeidung von Härten wird das Wirtschaftsleben einen ausgleichenden Hilfsfonds schaffen. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

General Pezzi nicht zurückgekehrt

Er befehligte Italiens Luftwaffe im Osten

Rom, 24. Februar.

Der Oberkommandierende der italienischen Luftwaffe an der Ostfront, Brigadegeneral Enrico Pezzi, ist von einem Einsatzflug nicht zurückgekehrt.

Der 46jährige General Pezzi hatte die Feldzüge in Äthiopien und Spanien mitgemacht. Bei Ausbruch des jetzigen Krieges war er Kom-

Weitere Einschränkung der Feldpost

Nur Briefe bis 20 Gramm und Zeitungen

Stettin, 24. Februar.

Aus Transportgründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs für die Feldpostnummern führenden Einheiten des größten Teils der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein. Danach sind in den gesperrten Gebieten nur noch zugelassen: Zeitungsendungen der Verleger in Streifband bis zum Gewicht von 100 Gramm und private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm.

Alle anderen privaten Feldpostsendungen für die von der Sperre betroffenen Teile der Ostfront werden mit dem Vermerk „Nur bis 20 Gramm zugelassen“ an die Absender zurückgeleitet.

Für den Verkehr „Durch Deutsche Feldpost“ gelten die gleichen Beschränkungen für die nicht geschäftlichen Sendungen.

mandant eines Bomberverbandes im Mittelmeer. Nach seiner Beförderung zum Brigadegeneral übernahm er die Organisation der italienischen Luftwaffenverbände an der Ostfront. Unter seiner Führung brachten die italienischen Kampf- und Jagdflieger Hunderte von Sowjetflugzeugen zum Absturz.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm 15—16: Wiener Unterhaltungsweisen. 16—17: Von Suppé bis Lehár. 17.15—18.30: Heitere Melodien aus Luxemburg. 18.30—19: Der Zeitspielzeil. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Staatssekretär Dr. Rothenberger: „Rechtsoffiziell als Rückgrat von Volk und Staat.“ 20.15—21: Hans Sitt. Mozart. Schubert (Leitung: Karl Elmendorff). 21—22: Italienische Obermusik. — Deutschlandsendung: 17.15—18.30: Bach, Beethoven, Draeseke. 20.15 bis 21: Bekannte Klänge zur Unterhaltung. 21—22: „Musik für dich.“

den schwarzen Schatten der dünnen, herabhängenden Zweige ein zartes Muster über den Weg. Die Birkenallee war lang. Sie endete in einem großen Hof, der links vom Waschhaus, Vorratshaus, Scheunen und Getreideschuppen, rechts von Schafstall, Kuhstall, Pferdestall und anderen Ställen begrenzt war. Alle diese Gebäude waren rot gestrichelt, aber der Anstrich bedurfte dringend der Erneuerung. Geradeaus erhob sich das altersgraue Herrenhaus mit einer Unzahl kleiner, weißgefärbter Fenster. Einige breite Steinstufen führten zu der feinen Barocktür in der Mitte hinauf.

An diesem Abend stand der Hof voll von den Autos und anderen Fahrzeugen der Gäste. Alle Fenster zu ebener Erde waren hell erleuchtet, auch in einigen Zimmern im ersten Stock brannte Licht. Blans und Alver schliefen also noch nicht. Cecilia dachte fest. Das Lärmen der Gesellschaft war nicht zu hören. Die Fenster waren geschlossen.

Der Falbe stand vor der Stalltür still. Er blieb stehen und wartete, bis Jarl die Mutter und das Kind heruntergehoben hatte und die Tür geöffnet worden war, dann ging er geradewegs an seinen Platz im Stall.

Als der schlankere, dunkle Junge sein kindliches Gesicht dicht zu dem ihren hob, sah Cecilia im Mondlicht, wie sehr die beiden Knaben einander ähnelten, und daß sie keinem der Eltern sondern vielmehr ihrem eigenen, Cecilia's Vater, glichen. Sie hatte ein etwas schlechtes Gewissen, als sie feststellte, daß sie das glücklich machte, denn sie wollte, warum sie sich darüber freute: es schien ihr für gewisse Dinge eine Gewähr zu bieten.

Fortsetzung folgt

Die Schuld des Vaters

ROMAN VON BARBRA RING

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Aber da nahmen Tors Augen einen so schuldbehafteten Ausdruck an, daß der Doktor die gleiche Frage nochmals an ihn selber richtete.

Tor antwortete nicht. „Du mußt es mir sagen. Sonst kann ich dich nicht gesund machen, das siehst du doch ein.“ „Birmen“, war die leise, aber unzufrieden schuldbehaftete Antwort.

„Wie viele?“ fragte der Doktor, und seine Augen zwinkerten lustig. Aber Tors Blicke wanderten zu dem Bruder, von dem er mehr Verständnis erwartete, weil der ja selber noch ein Junge war. Jarl beugte sich zu ihm hinab, und Tor flüsterte ihm etwas zu. Er sagt „zwanzig“.

„Na, die Sorge wären wir los“, lachte Doktor Piell, aber er erröte sofort, weil er unbedachtsamerweise die Betonung auf das Wort die gelegt hatte.

Doch Cecilia hatte gar nicht darauf geachtet, ihr war gar nicht der Gedanke gekommen, daß Onkel Pet auf irgend etwas anspielen konnte. „Rizinusöl. Und Jod. Die beiden Dinge müßten in jedem Hause vorrätig sein. Du kannst beides mitbekommen, wenn du es nicht haben solltest. Und dann versucht, nach Haus zu kommen, solange der Mond noch scheint.“

Er hob die große Cecilia samt dem kleinen Tor so mühelos aufs Pferd, als wögen sie überhaupt nichts. Dann legte er seine mächtige Hand schwer auf Jarls Schulter:

„Paß gut auf deine Mutter auf, du junger Reichsverweser“, sagte er gemütlich, aber mit verstecktem Ernst.

Der Junge wandte den Blick seiner klaren, grauen Augen zu den großen, gültigen des Doktors. „Ja“, antwortete er. Und er fühlte, daß er dem Doktor damit mehr versprach, als nur die Mutter im Dunkeln nach Hause zu bringen.

Nächste Woche drei Theaterabende

Musikalisches Spiel „Mein Schwester und ich“
Stolp, 24. Februar.
Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nächster Woche (3., 4. und 5. März) wird uns das Landestheater Schneidemühl mit dem musikalischen Spiel von R. Benatzky „Mein Schwester und ich“ wieder drei reizvolle Abende bereiten. Das leichtbeschwingte und fröhliche Spiel ist mit hübschen Gesängen und Schlagermelodien so recht geeignet, amüsant zu unterhalten.
Der Kartenvorverkauf beginnt heute um 16 Uhr in der Vorverkaufsstelle, Lange Str. 35. Die Theateranreichtmitglieder werden gebeten, bis spätestens Montag, 1. März, 18 Uhr, die Anrechte einzulösen, da am Dienstag, dem 2. März, der freie Kartenverkauf beginnt.

Tag der Wehrmacht 20. und 21. März

Öffentliche Eintopfessen in den Kasernen
Stolp, 24. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die Durchführung des Tages der Wehrmacht im Rahmen des Winterhilfswerkes 1943 erlassen. Die Straßensammlung am 20. und 21. März wird durch die Beauftragten des Winterhilfswerkes vorbereitet.
Als Sammler stehen die Gefolgschaften der Wehrmacht, die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung und des NS-Reichskriegsbundes sowie bei öffentlichen Ausstellungen außerhalb der Kasernen Soldaten zur Verfügung.
Bei der Sammlung wird diesmal eine Reihe von 20 Heften über gefallene Ritterkreuzträger der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS verkauft. Ferner sind wieder öffentliche Eintopfessen in den Kasernen vorgesehen. Die übrigen Veranstaltungen der Truppe werden wie in den vergangenen Jahren örtlich geregelt.

Lieder erfreuten unsere Verwundeten

Vereinigte Männerchöre sangen im Lazarett
Stolp, 24. Februar.
Am Montag abend gaben die vereinigten Männerchöre in Stolp (MGV, MGW, „Liedertafel“ und Handwerkerchöre) im Gemeinschaftsraum des Reserve-Lazaretts Friedrichstraße vor unseren Verwundeten einen Liederabend. Die reichhaltige Vortragsfolge brachte im ersten Teil vorwiegend Vaterlands- und Soldatenlieder. Der zweite Teil gehörte dem Liebeslied. Sämtliche Chöre gelangten vorzüglich, und unsere verwundeten Kameraden kargten nicht mit Beifall. Der Applaus war besonders bei den Liedern im zweiten Teil so stark, daß die Sänger sich zu mehreren Zugaben entschlossen.
Die Leitung hatte Gewerbeoberlehrer M. Bertau, der den Chor fest in der Hand hatte. Alle Sänger waren mit ganzem Herzen bei der Sache. Eine nette Abwechslung boten die Soloeinlagen des Baritonsängers Kurt Pegenaj, dessen ausgeglichene und ausdrucksvolle Stimme man immer von neuem gerne hört. Den Klavierpart hatte wieder Sangesbruder Janiczowski übernommen; er trug außerdem am Klavier musikalische Humoresken vor, die außerordentlichen Anklang bei Soldaten und Sängern fanden.

Kurznachrichten aus der Stadt Stolp

* Mit dem EK. I ausgezeichnet. Dem Feldwebel in einem Jägerbataillon Kurt Koschnick, früher Stolp, ist für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerkreuz I. Klasse verliehen worden.
* Heute: „Bunt und nett“. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, rollt im Schützenhaus ein Variétéprogramm unter dem Motto „Bunt und nett“ ab, das zwei Stunden kurzweilige Unterhaltung verheißt. Eine beschränkte Anzahl Karten ist noch in der Vorverkaufsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Hospitalstraße 1, und an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 18 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten Zutritt.
* Farbaufnahmen aus dem Reich der botanischen Forschungen. Einen interessanten Abend verspricht Dr. habil. G. Naundorf, der Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts der Universität Greifswald, mit seinem Vortrag „Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis“. Der Vortragende wird in kurzweiliger Form an Hand zahlreicher Farbaufnahmen über die neuesten Ergebnisse der botanischen Forschungen zur Ertragssteigerung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Nutzpflanzen berichten. — Karten für die im Rahmen der Volksbildungsstätte Stolp am

Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr, in der Stephanenschule stattfindende Veranstaltung sind in der Vorverkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Hospitalstraße 1, und an der Abendkasse erhältlich.
* Es gibt wieder Süßwaren. Im Stadt- und Landkreis Stolp werden an Kleinstkinder, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 250 Gramm und an weibliche Verbraucher über 18 Jahren 125 Gramm Süßwaren ausgegeben. Näheres ist der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters und des Landrats (Ernährungsamt B) im amtlichen Teil der heutigen Nummer zu entnehmen.
* Eine Anordnung des Oberpräsidenten (Landwirtschaftsamt) über die Einschränkung des Verkaufs bezugsbeschränkter und nicht bezugsbeschränkter Waren ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht. Hiermit wird noch besonders darauf hingewiesen.
* Hilfsaufschläge im Handel mit Brennholz. Die Preisbildungsstelle beim Oberpräsidenten in Stettin hat eine Anordnung über Hilfsaufschläge im Handel mit Brennholz erlassen, die am 1. 4. 1943 in Kraft tritt. Die Veröffentlichung erfolgt als Sonderbeilage zu den Amtsblättern der Regierungsbezirke Stettin, Köslin und Schneidemühl.

Im Streit von der Schwester erschlagen

Die Täterin und ihr Opfer geistig minderwertig
Bütow, 24. Februar.
Am vergangenen Sonntag entstand zwischen der 51 Jahre alten Hulda Schröder, geb. Kaminski, und ihrem einige Jahre älteren Bruder, die beide in Bütow, Rummelsburger Chaussee 14, ein Grundstück bewirtschaften, ein Streit, der schließlich in Tötlichkeiten ausartete. Hulda Schröder versetzte ihrem Bruder mit einem Besenstiel einige heftige Schläge auf den Kopf. Der Getroffene erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.
Wie inzwischen festgestellt wurde, ist der Tod infolge Zertrümmerung der Schädeldecke eingetreten. Beide Geschwister waren geistig minderwertig. Die Schwester mußte als gemeingefährlich der Heilanstalt in Uckermünde zugeführt werden.

Landkreis Stolp

e. Beckel. Auszeichnung. Der Gefreite Paul Pollex aus Beckel wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.
r. Groß-Garde. In einer öffentlichen Versammlung, die von Ortsgruppenleiter Figorsch, Stöhtin, einberufen war, sprach am Sonntag der Kreishauptstellenleiter im Amt für Rassenpolitik, Reinhardt, Stolp, über „Sieg der Waffen — Sieg des Kindes“. Er zeigte an Hand wertvoller Schaubilder die Bevölkerungspolitische Lage Deutschlands auf und wies auf die Gefahr aus dem Osten hin, um daraus den Schluß zu ziehen, daß dem Sieg der Waffen der Sieg des Kindes folgen muß, wenn der Osten uns erhalten bleiben soll. Die Schaubilder ließen erkennen, daß einem Volk höchste Gefahr droht, wenn die erbbiologisch hochwertigen Schichten eine geringere Geburtenziffer aufweisen als die unterdurchschnittlichen. Der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich gut.
Petersberg. Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde dem Gefreiten in einem Pionier-Bataillon Lothar Maaß das Eisenerkreuz II. Klasse verliehen.
Ritzow. Gemeinschaftsabend der NS-Frauensschaft. Kürzlich fand im Viktoriagarten in Ritzow der Gemeinschaftsabend der NS-Frauensschaft Schmaatz-Ritzow statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Pasch wies mit dem Kernspruch „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ auf das größte Ringen der Weltgeschichte hin und forderte jede Frau zu freudigem Einsatz für unseres Volkes Zukunft auf. Die Ortsfrauenschaftsleiterin gab dann bekannt, daß das Frauenschaftsmitglied Kabbe zur Ortsabteilungsleiterin Volkswirtschaft / Hauswirtschaft und die Pgn. Lehmann zur Ortsabteilungsleiterin Presse / Propaganda ernannt worden ist. Nach Beendigung des politischen Teils gingen die Frauen mit viel Freude an das Ausbessern von Soldatenstrümpfen.
d. Rathsdammitz. „Bunt und nett“. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Sonntag, 28. Februar, um 20 Uhr, im Gasthaus Franke einen Variété-Abend, der unter dem Motto „Bunt und nett“ ein paar Stunden froher Unterhaltung verspricht.

Das Dahlke-Trio spielte

Erfolgreiches Konzert vor der Hitler-Jugend
Stolp, 24. Februar.
Gestern musizierte das berühmte und auch in Stolp bestens bekannte Dahlke-Trio mit größtem Erfolge vor der Hitler-Jugend. In warmen, zu Herzen gehenden Worten sprach der Leiter der Vereinigung, Professor Dahlke, über die Aufgaben der Musik in unserer Kriegszeit. Die Museen sollen nicht schweigen, wenn das Schwert regiert. Das Kriegsgesetz soll gelten, allein die zarteren Gefühle auch! So hielt es auch Friedrich der Große, der zwischen den Schlachten bei der Flöte seelische Kraft fand. Aus eigenen Erlebnissen in Konzerten vor Verwundeten gab Professor Dahlke ergreifende Beispiele von der Wirkung der Musik auf Schwerstverwundete. — In packender Art wurde sodann jedem Werke eine Einstimmung gegeben, die Wesen und Inhalt der folgenden Komposition klar erkennen ließ und zu deren Verständnis das rechte Fundament schuf.
Die vielseitige Vortragsfolge bot Perlen aus dem Schönsten, was deutsche Musiker geschaffen haben. Zu Anfang hörte man in Triobesetzung drei kleine Sonaten von Ph. Emanuel Bach, dem sogenannten Berliner Bach, der am Hofe des großen Friedrich als Cembalist wirkte. Diese Musik bot infolge der seltenen Besetzung (Klarinette, Cello und Klavier) und des hervorragenden Spiels der drei Künstler ein wunderbares Klangbild. Sodann spielte der Cellist, Prof. Schulz, in vollendetster Form die Sonate in G-moll von G. Fr. Händel, ausgezeichnet am Flügel begleitet durch Prof. Dahlke. Ein nicht oft gehörtes Musikstück war ferner ein Duo für Klarinette und Cello von Beethoven, mit Prof. Fackler als Meister der Klarinette. Auch das Largo für Klarinette und Klavier von Mozart gefiel außerordentlich. Es würde zu weit führen, die ganze Vortragsfolge aufzählen zu wollen.

Kulturschaffen pommerscher Erzieher

Ende Februar Ausstellung im Landesmuseum
Stettin, 24. Februar.
Der NS-Lehrerbund, Gau Pommern, veranstaltet in der Zeit vom 28. Februar bis 21. März 1943 im Pommerschen Landesmuseum eine Ausstellung „Vom Kulturschaffen pommerscher Erzieher“. Viele namhafte pommersche Künstler und gleichzeitig Erzieher sind vertreten. Gezeigt werden aus der bildenden Kunst vor allem Aquarelle, Radierungen, Federzeichnungen, Holzschnitte, Photos, Kunstschrift, Webereien und Geräte. Aus Schrifttum und Volkstümlichkeiten gelangen anerkannte Veröffentlichungen zur Ausstellung. Ferner ist das Kulturschaffen pommerscher Erzieher vertreten: Musik für die Schulstube, für die Zusammenarbeit mit der NSDAP, und ihren Gliederungen, sowie sonstige künstlerische Arbeiten. An allen Sonntagen werden solistische und chorische Darbietungen aus Werken pommerscher Erzieher gebracht werden.
Der Ausstellung ist eine Schau von Schülerarbeiten angegliedert. Es werden einige beispielhafte Arbeitsergebnisse aus der kunst-erzieherischen Arbeit einer Volksschule, einer Mittel- und einer höheren Schule und aus dem Schiffsmodellbau einer Aufbauschule gezeigt.
Hervorgehoben aber sei, daß die junge Zuhörerschaft mit größter Aufmerksamkeit allen Darbietungen folgte und von dem Gebotenen sichtlich gepackt und mitgerissen wurde. Das erkannte Prof. Dahlke besonders an, indem er für die Aufmerksamkeit dankte und als Zugabe einige Tänze von Beethoven bescherte.
Da das Dahlke-Trio in nächster Zeit in Stolp öffentlich musiziert, wird sich noch Gelegenheit bieten, auf seine künstlerischen Leistungen näher einzugehen.
Kurt Kunitzki.

Familien-Anzeigen

Hans Rainer, Unserer Waltraud wurde ein Brüderlein geboren. Dieses zeigen in dankbarer Freude an: Trudl Wrenger, geb. Münstermann, Franz Wrenger, Oberfeuerwerker, Rügenwalde a. d. Ostsee, z. Z. Geseke/Westf., St. J. 3, d. 20. Febr. 1943.
Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters, Klaus-Dieter, zeigen hiermit an: Ursula Stroh, geb. Seefeldt, Herbert Stroh, Feldw., b. d. Luftwaffe z. Z. in Afrika, Adl. Kublitz, am 10. Februar 1943.
Als Verlobte grüßen: Klara Nevermann, NS-Schwester, Michael Schmitz, Betriebsobmann, Groß-Brückow / Rathsdammitz. Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten. Rathsdammitz, im Februar 1943.
Wir haben uns verlobt: Gerda Primke, Bannmädchelführerin Fritz Hube, Gauhauptamtsleiter und Landesrat Prinzenhof, Kr. Stolp, z. Z. Stettin, Niebuhrstr. 20 / Stettin, Delbrückallee 27, im Februar 1943.
Ihre Vermählung geben bekannt: Alfred Jeske, b. d. Wehrmacht, Wanda Jeske, geb. Mienert, Rügenwalde, im Februar 1943. Gleichzeitig danken wir herzlich für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung.
Für die zu unserer Vermählung übersandten Glückwünsche und Blumenspenden danken wir recht herzlich. Gefreiter Walter Hupp und Frau Ruth, geb. Ruske, Schlawa, im Februar 1943.

Am Montag, dem 22. 2. 1943, 16 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzlichste Frau, mein guter Kamerad, unsere treuergebende Mutti, gute Omi, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin
Frau Gertrud Konietzny im 52. Lebensjahre.
In tiefem Weh im Namen aller Verwandten: Franz Konietzny; Lotte Konietzny als Tochter; Helga Konietzny als Enkelin.
Stolp/Pom., d. 22. Febr. 1943.
Die deutsche Totenfeier findet am Freitag, dem 26. 2. 1943, um 16 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Anschließend Beerdigung.
Tauschgesuche
2-Zimmer-Wohn. geg. 3-Zim.-Wohnung zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der GZ. Stolp.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner
Albert Bording im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen an:
Die trauernden Kinder, Rügenwalde, den 23. 2. 1943.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. 2. 1943, um 15.30 Uhr von der St.-Jürgen-Kapelle aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Mitten aus rastlosem Schaffen wurde uns am 20. Februar mein geliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Administrator des Rittergutes Vixow, Kr. Stolp, SA-Obertruppführer
Pg. Friedrich Haselhorst Ltn. d. Res., Teilnehmer am Weltkrieg 1914/18, Inhaber d. EK. I, d. Verwundetenabzeichens und anderer Auszeichnungen, im 52. Lebensjahr durch den Tod entrissen.
Im Namen aller Hinterbliebenen: Familie Haselhorst, Westkilver i. Westf., im Februar 1943.
Entsprechend dem Wunsche des Verstorbenen findet die Beerdigung auf dem Friedhof in Glowitz statt. Trauerfeier in der Friedhofskapelle dortselbst am Freitag, dem 26. Februar 1943, um 13 Uhr.
Der Verstorbene hat 15 Jahre seine ganze Kraft in vorbildlicher Weise dem Betriebe gewidmet. Sein plötzlicher Tod erfüllt uns mit aufrichtiger Trauer. Unsere Dankbarkeit folgt ihm über das Grab hinaus und sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
J. F. Heyn und die Gefolgschaft des Gutes Vixow, Vixow, im Februar 1943.

Mietgesuche
Möbl. Zimmer oder 1-2 Zim. m. Küche zu n. 1. April gesucht. Ang. u. G 1230 a. d. GZ. Schlawa.
1 1/2-Zim.-W. m. Küchenben. sof. ges. Ang. u. C 4782 a. d. GZ. Stolp.
1-Zim.-W. m. Küche v. sof. gesucht Ang. u. F 4796 a. d. GZ. Stolp.
Einzelzim. ges. Einrichtg. kann selbst gestellt werden. Angeb. u. B 4780 a. d. GZ. Stolp.

Amidliche Nachrichten

Meldungen auf Grund der Veranordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. 1. 1943 (RGBl. I S. 67) können beim Arbeitsamt Köslin und den Nebenstellen Publitz, Stolp
Zuteilung von Süßwaren für den Stadt- und Landkreis Stolp.
Im Stadt- und Landkreis Stolp werden an Kleinstkinder, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 250 g an weibliche Verbraucher über 18 Jahren 125 g Süßwaren ausgegeben. Der Verkauf erfolgt auf Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte 46. Periode in der Zeit vom 24. Februar bis 6. März 1943. Die abgetrennten Kontrollabschnitte N 32 sind getrennt nach Klst., K., Jgd. und nach Erw.) bis spätestens Mittwoch, den 10. März 1943, aufgeklebt zur Abrechnung einzureichen, und zwar von den Einzelhändlern des Stadtkreises beim Ernährungsamt der Stadt Stolp, Rathaus, Zimmer 11, von den Einzelhändlern des Landkreises beim Ernährungsamt des Landkreises Stolp, Kreishaus, Zimmer 47.
Bis zum gleichen Zeitpunkt sind von sämtlichen Verteilern (Einzel- und Großhandel) nach dem Stande vom 6. März 1943 die vorhandenen Restbestände und der Wareneingang in der Zeit vom 4. Februar bis 6. März zu melden. Der Termin ist genau einzuhalten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft.
Stolp, den 23. Februar 1943.
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B. Der Landrat, Ernährungsamt B.

Anordnung über die Einschränkung des Verkaufs bezugsbeschränkter und nicht bezugsbeschränkter Waren.
Auf Weisung des Herrn Reichsverteidigungs-Kommissars ordne ich hiermit auf Grund der Verordnung zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz vom 29. 1. 1943 in Verbindung mit dem § 12 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung (Fassung vom 26. 11. 1941, RGBl. I S. 734) folgendes an:
1. Bezugsbeschränkte sowie nicht bezugsbeschränkte Erzeugnisse dürfen in Verkaufsstellen jeder Art an Verbraucher täglich insgesamt nur in der Höhe des Durchschnittsumsatzes in jeder einzelnen Warenart bzw. Warengattung im Januar 1943 abgegeben werden.
2. Warenmengen der einzelnen Warenarten bzw. Warengattungen, die über die Durchschnittsumsätze im Januar 1943 hinausgehen, gelten bis zu dem Zeitpunkt, an dem über sie gemäß Ziffer 1 verfügt werden kann, als beschlagnahmt.
3. Der Verkauf von Lebens- und Genußmitteln, Saatgut und Futter- u. Düngemitteln bleibt von dieser Anordnung unberührt.
4. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres in Kraft.
5. Zuwiderhandlungen werden, wenn nicht schwerere Strafen verwirklicht sind, nach dem § 1 Ziffer 5 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 (RGBl. 1941 I S. 734 ff.) bestraft.
Der Oberpräsident, Landwirtschaftsamt.

Teil des Kreisblatt. Nr. 6 des Landkr. Stolp
Bekanntmachung.
Die Halter von Generator-Kraftfahrzeugen jeglicher Art (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Kraftomnibusse, Zugmaschinen, Sonderfahrzeuge) haben der unterzeichneten Dienststelle bis zum 2. März 1943 zu melden:
Amtliches Kennzeichen, Fahrzeugart, zulässige Belastung, Fabrikat und Type des Generators (z. B. Imbert Typ 13/50/16) und Treibstoffart (z. B. Holz, Anthrazit, Braunkohle).
Bei Zweistoffgeneratoren sind die beiden Treibstoffarten anzugeben (z. D. Diesel-Holzgas, Diesel-Anthrazit).
Selbstversorger haben eine Bescheinigung des Forst- und Landwirtschaftsamtes vorzulegen.
Nichtbefolgung wird auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft.
Stolp, den 23. Februar 1943, Der Landrat.

Amidliche Nachrichten

Pollnow, Rügenwalde, Schlawe an Werktagen in der Zeit von 8 bis 21 Uhr, an Sonntagen von 9 bis 15 Uhr abgegeben werden.
Der Leiter des Arbeitsamts Köslin.
Stolp
Zuteilung von Süßwaren für den Stadt- und Landkreis Stolp.
Im Stadt- und Landkreis Stolp werden an Kleinstkinder, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 250 g an weibliche Verbraucher über 18 Jahren 125 g Süßwaren ausgegeben. Der Verkauf erfolgt auf Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte 46. Periode in der Zeit vom 24. Februar bis 6. März 1943. Die abgetrennten Kontrollabschnitte N 32 sind getrennt nach Klst., K., Jgd. und nach Erw.) bis spätestens Mittwoch, den 10. März 1943, aufgeklebt zur Abrechnung einzureichen, und zwar von den Einzelhändlern des Stadtkreises beim Ernährungsamt der Stadt Stolp, Rathaus, Zimmer 11, von den Einzelhändlern des Landkreises beim Ernährungsamt des Landkreises Stolp, Kreishaus, Zimmer 47.
Bis zum gleichen Zeitpunkt sind von sämtlichen Verteilern (Einzel- und Großhandel) nach dem Stande vom 6. März 1943 die vorhandenen Restbestände und der Wareneingang in der Zeit vom 4. Februar bis 6. März zu melden. Der Termin ist genau einzuhalten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft.
Stolp, den 23. Februar 1943.
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B. Der Landrat, Ernährungsamt B.

Anordnung über die Einschränkung des Verkaufs bezugsbeschränkter und nicht bezugsbeschränkter Waren.
Auf Weisung des Herrn Reichsverteidigungs-Kommissars ordne ich hiermit auf Grund der Verordnung zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz vom 29. 1. 1943 in Verbindung mit dem § 12 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung (Fassung vom 26. 11. 1941, RGBl. I S. 734) folgendes an:
1. Bezugsbeschränkte sowie nicht bezugsbeschränkte Erzeugnisse dürfen in Verkaufsstellen jeder Art an Verbraucher täglich insgesamt nur in der Höhe des Durchschnittsumsatzes in jeder einzelnen Warenart bzw. Warengattung im Januar 1943 abgegeben werden.
2. Warenmengen der einzelnen Warenarten bzw. Warengattungen, die über die Durchschnittsumsätze im Januar 1943 hinausgehen, gelten bis zu dem Zeitpunkt, an dem über sie gemäß Ziffer 1 verfügt werden kann, als beschlagnahmt.
3. Der Verkauf von Lebens- und Genußmitteln, Saatgut und Futter- u. Düngemitteln bleibt von dieser Anordnung unberührt.
4. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres in Kraft.
5. Zuwiderhandlungen werden, wenn nicht schwerere Strafen verwirklicht sind, nach dem § 1 Ziffer 5 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 (RGBl. 1941 I S. 734 ff.) bestraft.
Der Oberpräsident, Landwirtschaftsamt.

Teil des Kreisblatt. Nr. 6 des Landkr. Stolp
Bekanntmachung.
Die Halter von Generator-Kraftfahrzeugen jeglicher Art (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Kraftomnibusse, Zugmaschinen, Sonderfahrzeuge) haben der unterzeichneten Dienststelle bis zum 2. März 1943 zu melden:
Amtliches Kennzeichen, Fahrzeugart, zulässige Belastung, Fabrikat und Type des Generators (z. B. Imbert Typ 13/50/16) und Treibstoffart (z. B. Holz, Anthrazit, Braunkohle).
Bei Zweistoffgeneratoren sind die beiden Treibstoffarten anzugeben (z. D. Diesel-Holzgas, Diesel-Anthrazit).
Selbstversorger haben eine Bescheinigung des Forst- und Landwirtschaftsamtes vorzulegen.
Nichtbefolgung wird auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft.
Stolp, den 23. Februar 1943, Der Landrat.

Vermischtes

Rasse-Tauben entflohen. 1 Schautaube, fahl m. gelben Bind. Ring Nr. 339, Danziger Hochflieger, 2 rotbunte Nr. 989 u. 532, 2 schwarze Nr. 330 und 1 ohne Ring. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Geflügelzüchterverein Schlawa, Jütten, Köhlstr.
Stellenangebote
Hilfsaufseher und Hilfsaufseherinnen, gesund u. kräftig, zur Beaufsichtigung von Gefangenen sofort gesucht. Vergütung nach TO. A. IX. Gerichtsgefängnis Stolp.
Pflichtjahrmedel sucht z. I. 4. Karl Gemkow, Beckel th. Stolp.
Fraulein für Stenographie und Schreibmaschine ges. Rechtsanwalt Plato, Schlawa.
Hausgehilfin, erfahr. i. Wäschebehandlung und Nähen z. 1. 4. 1943 für Gutshaushalt gesucht. Fr. v. Hellfeld, Zirkow-Pottangow, Ruf Glowitz 271.
Fraulein, älteres, zur Betreuung einer alten Dame in Dauerstellung gesucht. Frieda Roth, Bartin, Kr. Rummelsburg.
Pflichtjahrmedel zum 1. 4. 1943 gesucht. Max Ruffelt, Bauer, Beckel, Kr. Stolp.
Sübenmädchen, das m. Hausarbeiten vertraut ist (Wäschebehandlung), zum 1. April oder früher für meinen Gutshaushalt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanspruch an Ursula v. Alten, Rathsdammitz, Kr. Stolp.
Stellengesuche
Inspektor, 33 J., verh., leicht kriegsversehrt, sucht zum baldigen Antritt Dauerstellung auf kleinerem Gut, Nähe Stolps Frau übernimmt evtl. Büroarbeit. Gute Zeugnisse vorhanden und seit 16 Jahren im Fach. Angeb. unt. CZ 4786 an die GZ. Stolp.
Kaufgesuche
Gr. Briefmarkensamm. privat zu kauf. ges. Ang. m. Pr. u. Beschreib. unter CZ 4784 an die GZ. Stolp.
Größ. Briefmarkensamm. (Europa) zu kaufen ges. Ang. u. CZ 4785 a. d. GZ. Stolp.
Nähmasch., gebr., guterh., zu kauf. ges. Ang. u. C 4783 a. GZ. Stolp.
Holzbettst. m. Matr. zu kaufen ges. Meyer, Stolp, Fruchtstr. 15.

Theater

Stadttheater Stolp, Mittwoch, 3. März, Donnerstag, 4. März u. Freitag, 5. März, 20 Uhr, **„Mein Schwester und ich“**, musikalisches Spiel v. Ralph Benatzky. Vorverkauf: Lange Str. 35.
NSG. „Kraft durch Freude“ Schlawa. Sonntag, 28. Febr., 20 Uhr, im „Deutschen Hof“, **„Kraft im Hinterhaus“**. Heiteres Volksstück in 3 Akten von Maximilian Böttcher.
Vorträge
Volksbildungsstätte Stolp. Donnerstag, 25. 2. 1943, 20 Uhr, Stephan-Oberschule Vortrag mit farbigen Lichtbildern Dr. G. Naundorf, Leiter des landw. Forschungsinstituts der Universität Greifswald: **„Pflanzenhormone in ihrer Bedeutung für die Praxis“**. Vorverkauf: Hospitalstraße 1.
Veranstaltungen
NSG. „Kraft durch Freude“ Rathsdammitz. Sonntag, 28. Febr. 1943, 20 Uhr, Gasthaus Franke, Variétéabend **„Bunt und nett“**.
Geschäfts-Anzeigen
Die Rathausgaststätten sind vom 24. Februar ab um 23 Uhr geschlossen.
Tiermarkt
Die Warmbluthengste Appell und Fahrmann stehen in Grapitz nur vormittags bis 13 Uhr zur öffentlichen Benutzung. Stuten, deren Deckgeld beim ersten Sprung nicht bezahlt wird, werden nicht angenommen. Wallenius, Grapitz, Kr. Stolp.
1 Kuh, hochtragend, verkauft Richard Albrecht I, Veddin.
Nächste Läuferabnahme findet am Freitag, dem 26. 2. 1943 zu höchsten Tagespreisen statt. In Dünnow die nächste Läuferabnahme am Sonnabend, dem 27. 2. 1943. Wir bitten um Angebote. Trabant & Vansö-Rügenwalde, Ruf 263 u. 267.
Ostpr. Ferkel und Fatterschweine in allen Größen stehen Sonnabend vormittag in meinen Stallungen, Hospitalstraße 29, zum Verkauf. Vorbestellung erbeten. A. Naase, Stolp, Kl. Auckerstr. 25, Ruf 3086.